



Endlich mit Arm

Eine längst überfällige Begegnung mit dem dezent modellgepflegten DPS-Laufwerk und ein exklusiver erster Blick auf den neuen Bauer-Tonarm

Den besten Plattenspieler der Welt gibt es nicht, und wer das Gegenteil behauptet, ist entweder Plattenspielerhersteller oder gedungener Plattenspieler-testverfasser. Willi Bauer ist Ersteres, sein Analoglaufwerk nennt er so bescheiden wie treffend „Der Plattenspieler“, kurz DPS, und auffällig viele als seriös geltende Tester finden, dass er auch EDBPSDW heißen dürfte – „Einer der besten Plattenspieler der Welt“. Willi Bauer könnte sich also zurücklehnen und ganz der Auftragsannahme widmen. Aber Stillstand ist der Tod und ein auf Fremdtonarme angewiesenes Laufwerk letztendlich ein Torso, und so war die Frage in Sachen Bauer-Tonarm nie, ob, sondern vielmehr wann er kommen würde. Die Antwort lautet: Er ist da.

So baut nun, vier Jahre nach meiner Begegnung mit dem DPS 2 (der Laufwerksversion mit Zweiphasen-netzteil), Willi Bauer seinen Tonarm vor meinen Augen auf einem dreiphasig angetriebenen DPS 3 auf. Ein aktueller DPS entspricht bis auf drei Änderungen dem schon vor zehn Jahren vorgestellten Laufwerk: Das Tellerlager lässt sich erden, das Profil der Plattenklemme wurde abgerundet und an der Unterseite leicht modifiziert, und die Granitbasis ist einer

eloxierten Aluminiumplatte gewichen, mit der der Motor verschraubt wird. Diese dritte Änderung des Ur-Designs stellt laut Bauer eine signifikante Verbesserung dar, die gar einen entsprechend umgebauten DPS 2 auf das klangliche Niveau eines DPS 3 mit Steinplatte hieven soll.

Der DPS. Eine Augenweide, ein für mich noch immer unerreicht klar gezeichnetes Musikobjekt. Von außen weist nichts auf den ausgeklügelten Materialmix hin – das Laufwerkchassis ist ein Schichtbau aus (von unten nach oben) Gummi, Aluminium, Kunststoff, geschäumtem Polymer, Multiplex mit Schwerfolieneinlage, Kork und Acryl. Dazu kommen in der Lagereinheit und dem Teller Stahl, Rubin, noch einmal Stahl, Kunststoff und Acryl. Der Witz dabei: Jeder einzelne Materialübergang ist eine Hürde für Störungen, zusammen genommen entsteht eine komplexe Barriere, die wirkungsvoller ist als so manche Materialschlacht.

Das Antriebskonzept ist der zweite Kernpunkt der DPS-Konstruktion.

Die zugrunde liegende Philosophie besagt, dass ein reibungsmäßig vorbelastetes Tellerlager in Kombination mit einem entsprechend drehmomentstarken, perfekt vibrationsarm laufenden Motor einen Antrieb ergibt, der immun gegen das hochkomplexe mechanische Bremssystem ist, das die in der Plattenrinne laufende Tonabnehmerrad darstellt. So sorgt ein Gummiring, der in der Tellerbuchse sitzt und zur Achse Kontakt hält, in Kombination mit zähflüssigem Lageröl dafür, dass der relativ leichte DPS-Teller sich zwar sämig und geräuschfrei bewegen lässt, aber nicht imstande ist, Energie zu speichern – der Teller als initiativfreier Sklave des Motors, sozusagen. Entsprechend aufwendig ist der Antrieb beim DPS geraten. Der verwendete zwölfpolige Synchronmotor, der wahlweise von einem Zwei- oder einem Dreiphasen-netzteil angesteuert werden kann, sorgt für eine Hochlaufzeit wie beim Direkttriebler. Aber Kraft ist nicht alles. Wie präzi-



Plattenspieler Bauer Audio DPS 3 mit Tonarm



Motor und Grundplatte des DPS bilden eine resonanzschluckende Einheit

se Motor und Netzteil justiert sind, führt Bauer vor, indem er die Nadel bei laufendem Motor auf die auf der Acryl-Topplatte liegende Plattenklemme absenkt. Auch bei weit aufgerissenem Lautstärkereglern dringt nicht das leiseste Rumpeln oder Surren aus den Boxen. Sehr beeindruckend.

Der Bauer-Tonarm. Auf den ersten Blick ein unspektakulärer Neunzöller mit Einpunktlager, Carbonrohr und augenscheinlich verchromten Metallteilen. Tatsächlich aber eine ausgefuchste Konstruktion, die, sucht man nach Bezügen zu Bekanntem, höchstens mit dem Naim Aro einen Berührungspunkt hat.

Der Bauer-Tonarm nutzt ein gewobenes, von Haus aus resonanzarmes Kohlefaserrohr, das innen zusätzlich bedämpft ist. Die Metallteile des Armes bestehen aus poliertem und rhodiniertem Neusilber und sind mit dem Rohr auf unterschiedliche Arten verbunden – das Headshell verklebt, am anderen Ende eine fettgedämpfte Steckverbindung mit Fixierung durch einen Hartmetallstift. Um auf eine annehmbare effektive Masse zu kommen, ist das Headshell von hinten horizontal mehrfach dünn ausgebohrt, ein Kniff, der durchaus spektakulär aussieht und auf den Willi Bauer zu Recht stolz ist. Einen Fingerlift sucht man vergebens

– zu anfällig für Resonanzen, findet Bauer, der seinerzeit mit derselben Begründung auch den Blechbügel von meinem Naim Aro entfernt hat.

Das Gegengewicht ist zweigeteilt. Der dem Lager nähere Teil trägt einen kleinen nach unten weisenden Ausleger und lässt sich verdrehen, was eine Azimut-Einstellung ermöglicht. Am hinteren Gewicht wird die Auflagekraft justiert.

Das Einpunktlager ist ein Juwel, was dem Berufsethos des zuliefernden Uhrmachers zu verdanken ist, der den Rubin-Lagerspiegel in vergoldete Bronze fasst. Das Ganze sitzt in einem Schaft aus Hartmetall, der wiederum in einer dämpfenden Kunststoffbuchse auf einer Rubinkugel steht – quasi eine invertierte Version des Tellerlagers, vor allem aber wieder ein wirkungsvoller Resonanzfilter. Die Hartmetall-Lagerspitze im Armrohr wird flankiert von zwei senkrecht nach unten verlaufenden Paddeln, die bis in eine Ölwanne am Fuß des Tonarmschafts reichen. Die Paddel sind so angeordnet, dass fast ausschließlich die unerwünschte laterale Taumelbewegung des Armes bedämpft wird, die Nadel ansonsten aber ungehindert der Rille folgen kann. Passendes Öl liegt gut dosierbar in einer Injektionsspritze bei.

Die Tonarmbasis besteht aus dem gleichen hochdämpfenden Kunststoff wie das Tellerlager und bietet, abgesehen vom eingebauten Rega-Tonarmlift, keinerlei Besonderheiten. Im DPS wird der Armschaft mittels einer seitlich durch die Acryl-Topplatte eingeführten Inbus-Schraube auf der gewünschten Höhe festgeklemmt. Zum jetzigen Zeitpunkt ist der Bauer-Tonarm nur im Paket mit einem DPS erhältlich, soll-

Mitspieler

Plattenspieler: DPS 2 **Tonarm:** Naim Aro **Tonabnehmer:** Dynavector 17D2 Mk II, Lyra Delos
Phonoentzerrer: Lehmann Black Cube SE, Tom Evans Microgroove **CD-Player:** Meridian 508/24
Vorverstärker: Naim Audio NAC 202, NAPSC **Endverstärker:** Naim Audio NAP 200 **Lautsprecher:** Ayon Seagull/c **Kabel:** Naim, Fadel, Phonosophie **Zubehör:** HiFi-Produkte „Das Regal“, Finite Elemente Reference, Music Line Powerigel, Stillpoints, Acoustic System LS-Füße

te sich sein Erbauer irgendwann entschließen, ihn separat anzubieten, wird es eine integrierte Höhenverstellung geben.

Die Skating-Kompensation erfolgt ganz klassisch mittels Fadenausleger. Dem Tonarm liegen zwei unterschiedlich schwere Skatinggewichte bei, die die Erfordernisse unterschiedlicher Nadelschliffe berücksichtigen. Als Verkabelung kommt Kupfer-Lackdraht zum Einsatz, der unterbrechungsfrei von den Headshell-Buchsen bis zu den Bullet Plugs durchgezogen ist.

Willi Bauer hat dem Testexemplar seines Tonarms ein Lyra Delos untergeschraubt. Lyra-Tonabnehmer dienten ihm während der Entwicklung des Arms als Referenz – was selbstverständlich nicht bedeutet, dass Tonabnehmer anderer Hersteller mit Handicap antreten müssten, das wäre ja technischer Mumpitz. Aber so höre ich sozusagen das, was der Entwickler hörte, und das ist ja auch nicht falsch.

Ich kenne Willi Bauer lange genug um zu wissen, dass er eines verabscheut: Effekte. Deswegen sehen sein Plattenspieler und sein Tonarm so aus, wie sie aussehen. Zum Klang habe ich 2006 im Test des „Einsteiger“-DPS 2 mit modifiziertem Rega-Tonarm RB 250 für *hifi tunes* geschrieben: „An vorderster Stelle steht bei ihm [dem DPS 2] die Einsicht in die Aufnahme. Wie er diese Zielsetzung erfüllt, ohne auch nur ansatzweise in Analytik oder Notenbuchstabiererei abzudriften, das platziert ihn zwingend unter den Größten seines Fachs.“ Nun also der 2010er DPS 3 in Topausstattung. Du meine Güte – ich hätte nicht gedacht, dass da noch so viel mehr geht.

„Selbstverständlichkeit“ ist vielleicht das treffendste Wort. Der DPS 3 geht nicht mit Charakter hausieren, er drückt der Musik keinen Stempel auf. Er räumt vielmehr den Weg frei. Knistern und Rauschen verbannt er in eine unsichtbare Ebene auf Lautsprecherhöhe und trennt sie damit völlig vom Musiksinal. Das fließt währenddessen in vollendeter Mühelosigkeit aus den Lautsprechern – wenn die beteiligte Elektronik mitspielt. Die Phonostufe kann gar nicht gut genug sein für die Informationsfülle und Dynamik, die der DPS 3 bereitstellt. Gerüchteweise könnte der nächste Streich eine Bauer-Phonovorstufe werden – wir drücken die Daumen.

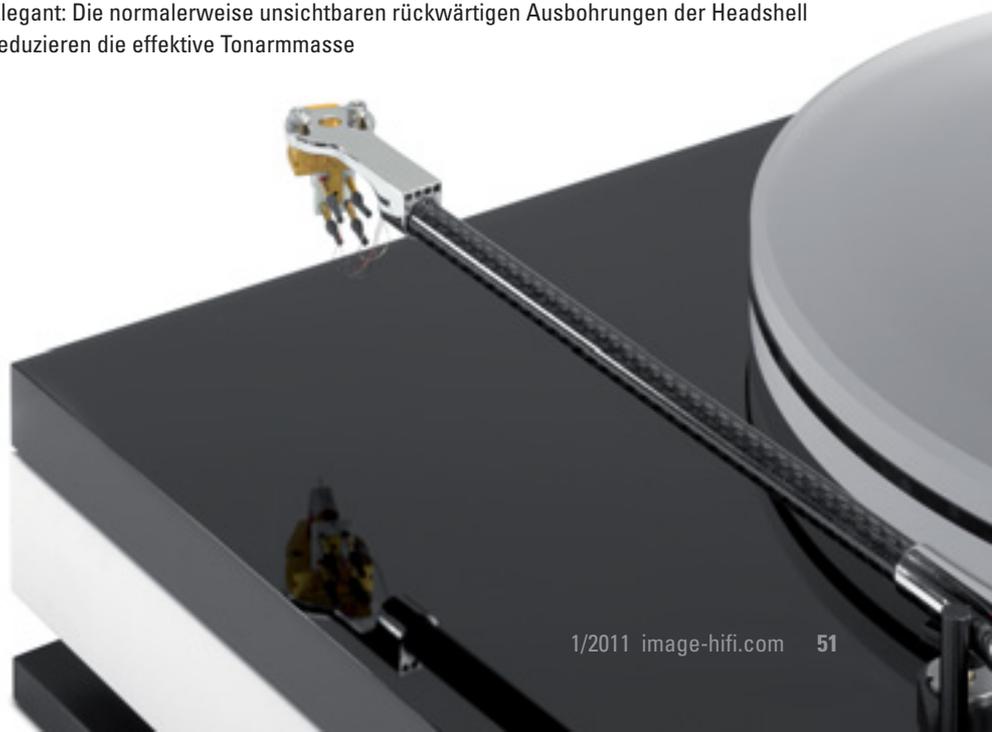
Für Verblüffung sorgt ein Plattenklemmenvergleich. Den strahlenden, frei resonierenden Klavierton einer Schumann-Aufnahme mit Murray Perahia noch im Ohr, tausche ich Neu gegen Alt, und es ist, als sei das Leben aus Perahias Spiel gewichen. Allein durch Abrundung aller Kanten

und die Einfräsung einer Innenwölbung in die Unterseite der Kunststoffklemme hat Bauer also Brillanz und Spielfreude des Laufwerks perfektioniert. Unglaublich? Ich würde sagen: Unverzichtbar für jeden Besitzer eines DPS älteren Datums!

Die Kernfrage, die jeden DPS-Interessenten umtreibt, ist aber eine ganz andere: Zweier oder Dreier? Das Netzteil des DPS 2 ist schließlich alles andere als eine Sparlösung. Wo allerdings hier ein Phasenschieber zwei Sinuskurven für den Motor generiert, stecken im großen Netzteil des DPS 3 drei separate analoge Sinusgeneratoren, deren Signale von ebenso vielen Verstärkerschaltungen – im Grunde waschechte High-End-Endstufen mit jeweils 70 Watt Leistung – in Form gebracht und von dort aus zu den drei Wicklungspaketen des Synchronmotors geschickt werden.

Es mag an der Verschraubung mit der neuen Aluminiumbasis liegen, die dem vormals locker auf Stein stehenden Motor eine felsenfeste „Er-

Elegant: Die normalerweise unsichtbaren rückwärtigen Ausbohrungen der Headshell reduzieren die effektive Tonarmmasse



Plattenspieler Bauer Audio DPS 3 mit Tonarm



Die ins Laufwerk integrierte Höhenverstellung unterstützt die minimalistische Optik

„dung“ verleiht – der klangliche Unterschied zwischen den Netzteilen gerät jedenfalls weitaus weniger spektakulär als erwartet. Schon mit dem Zweiphasennetzteil rollt und groovt ein pfeilschneller und blitzsauberer Bass aus den Boxen, bauen sich dreidimensionale Klangreliefs von selten erlebter Plastizität im Hörraum auf, lassen Auflösung, Dynamik und Übersicht in dichten Musikpassagen

subjektiv nichts zu wünschen übrig. Ich höre quer durchs Plattenregal, lege Spezielles auf wie *Dedication*, Musik für Kirchenorgel (Hans-Günther Wauer) und Schlagzeug (Günter „Baby“ Sommer), und bleibe bis zum Ploppen der Auslaufrille gebannt im Hörsessel sitzen. Großes Analog-Kino.

Nach Umstieg auf das Dreiphasennetzteil bleibt tonal alles beim her-

vorragend neutralen Alten, in jeder anderen Disziplin gibt es aber einen Tick mehr – insbesondere mehr Definition, mehr Über-alles-Verständlichkeit. Man fällt nicht vom Stuhl, wechselt man vom kleinen aufs große Kraftwerk (bei installierter Alubasis, wohlgemerkt!), aber, so viel weiß ich, es wird nach einigen Tagen des Einlebens in das neue Mehr kein Zurück zum Weniger geben.



Dank der clever angeordneten Dämpfungspaddel bleibt die unerreichte Leichtgängigkeit des Einpunktlagerprinzips fast ohne Einschränkung erhalten – bedämpft wird nur die unerwünschte Taumelbewegung um die Längsachse des Tonarmes



In den Kunststoffbechern liegen Schaumzylinder ohne Kontakt zur Außenwand – kein unwichtiges Konstruktionsdetail

Der Bauer-Tonarm ist ohrenscheinlich für das vorzügliche Klangerlebnis mitverantwortlich. Um mehr zu erfahren, tausche ich das komplette Topteil – Acrylplatte mit Teller und Arm – gegen das meines DPS 2. Nun also Naim Aro und Dynavector 17D2 Mk II auf DPS-3-Basis. Ein anspringenderes Klangbild ist die Folge, durchaus eine Temperamentsänderung, die nicht nur auf das Konto der unterschiedlichen Tonabnehmer geht (das Dynavector gibt sich bekannt bassschlack). Entdämpft wirkt das Spiel nun, brillanter, aber auch rauer, weniger finessiert und in den Höhen anstrengender. Von den beiden Armen ist der von Willi Bauer sicher derjenige mit weniger Eigenleben und ergo Klangsignatur. Selbst der Antiskating-Ausleger besteht aus Carbon, keine Chance für hochfrequente Resonanzen. Sobald der Bau-

er-Arm ohne DPS-Beigabe erhältlich sein wird, müssen wir dieses hochinteressante, übrigens makellos gefertigte und, ja, hübsche Stück Analogtechnik gründlicher unter die Lupe nehmen.

Sorgte der DPS schon bei seiner Vorstellung im Jahr 2000 für Furore, spielt er sich nach den jüngsten Verfeinerungen an Basisplatte und Plattenklemme wieder und endgültig in die Weltspitze der erlesensten analogen Tonquellen. Wie viel der neue Tonarm zum großartig eigenschaftslosen, sich ganz der Musik hingebenden Spiel beiträgt, kann ich nur mutmaßen, es deutet aber alles auf einen kleinen Geniestreich hin. Glückwünsche nach München, und – wir warten auf die Phonostufe.

Autor: Michael Vrzal
Fotografie: Rolf Winter

Laufwerk Bauer Audio DPS

Funktionsprinzip: riemengetriebenes Masselaufwerk **Netzteiloptionen:** Zweiphasennetzteil oder Dreiphasennetzteil, jeweils mit Geschwindigkeitsumschaltung 33 1/3 und 45 U/min und Drehzahl-Feineinstellung **Tonarmoptionen:** Rega RB 700, Bauer-Tonarm, Bohrungen für andere Tonarme möglich **Ausführungen:** Ahorn, Kirsche, Nussbaum, gegen Aufpreis (150 Euro) Corian schwarz oder weiß **Besonderheiten:** je zwei verschieden schwere Gegengewichte und Antiskating-Gewichte im Lieferumfang **Zubehör:** Staubschutzhaube (250 Euro) **Maße (B/H/T):** 45/18/35 cm **Gewicht:** Laufwerk 23 kg, Netzteile 3 bzw. 5 kg **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preise (ohne Tonarm):** DPS 2 ab 4200 Euro, DPS 3 ab 7050 Euro



Tonarm Bauer Audio

Funktionsprinzip: Neun-Zoll-Drehtonarm **Effektive Länge:** 239,30 mm **Effektive Masse:** 11 g **Besonderheiten:** Carbonrohr, rhodinierte Neusilber-Headshell und -Gewichte, Einpunktlager, ölgedämpft, kein Fingerlift, durchgehende Verkabelung **Garantiezeit:** 3 Jahre **Preis:** 2500 Euro

Kontakt: Bauer Audio, Pollinger Straße 4, 81377 München, Telefon 089/7193980, www.bauer-audio.de